

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 65 (1960-1961)
Heft: 9-10

Artikel: Kleine Tips für Israelreisende
Autor: Dym-Weinberg, Ella
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

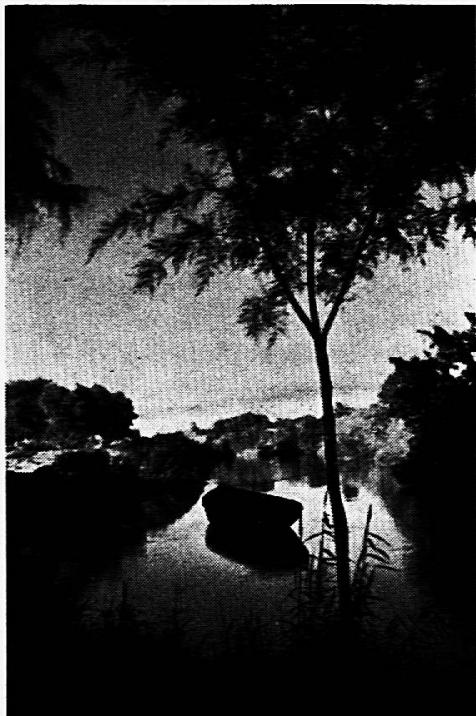
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Tips für Israelreisende

1. Reise nicht in dieses interessante Land mit seinem pulsierenden Leben und den vielen Begegnungen mit fremdartigen Landschaften und Menschentypen, wenn du müde und abgekämpft bist! Für sogenannte Ruheferien ist ein Bergdörflein in der Schweiz idealer. Natürlich könnte man auch in Israel nur an einem Ort ausruhen, vielleicht irgendwo am Meer, während es bei uns schneit. Aber Israel ist zu vielgestaltig, zu reizvoll, seine Menschen zu verschiedenartig, als daß man dort der Ruhe pflegen könnte. Deshalb: reise bei vollen körperlichen und seelischen Kräften, aufnahmebereit, abenteuerlustig, dann wird der Gewinn groß sein!

2. Eine organisierte Reise hat bestimmt ihre Vorteile, doch wenn sie zu kurz ist, sieht man zu viel und daher viel zu oberflächlich. Ich war vier Wochen im Land und habe Verwandte und Freunde besucht, und selbst diese vier Wochen fand ich noch zu kurz. So manchen Flecken Erde, den ich nicht gesehen oder nur flüchtig durchfahren habe! So lockt es mich, ein nächstes Mal etwa drei Monate zu bleiben und dann Menschen und Landschaften gründlich kennenzulernen! — Wer es sich leisten kann, einmal für drei bis vier Monate, vielleicht gar ein halbes Jahr aus seinem Beruf auszuspannen, der wird es nie bereuen! Wunderbar finde ich die Gruppen des Friedensdienstes von Frau Dr. Kurz in Bern, deren Teilnehmer abwechselungsweise in verschiedenen Gemeinschaftssiedlungen (Kibbuzim) mitarbeiten. Nur so kann man wirklich erfahren, welche körperlichen und seelischen Anstrengungen ein Leben in Israel erfordert, wie hart oftmals das Tagewerk an der unbarmherzigen Sonne sein kann. Aber er weiß dann auch um die Fröhlichkeit des Feierabends bei Musik, Singen und Horratzen, um die Schönheit der Feiertage, die durch keine Sorgen getrübte Freundschaft zwischen Eltern und Kindern. Mitarbeitend erfährt er die Probleme des Siedlers, die Diskussionen um neue Lebensformen, das Ringen um neue, religiöse Inhalte. Benachbarte Kibbuzim und Moschawim, Sehenswürdigkeiten, wie die Universität und das Technion, werden besucht. Eine Fahrt zum Toten Meer oder ans Rote Meer, durch die Wüste oder hinauf ins liebliche Galil an den See Genezareth sind willkommene Pausen zwischen den Arbeitstagen. Begegnungen mit Berufskollegen erlauben einen ergiebigen Erfahrungsaustausch, und reich befrachtet, befruchtet und beschenkt kehren die Teilnehmer zurück. — Ebenso herzlich willkommen sind Mithelfer und Mithelferinnen jeglichen Alters beim israelischen Zweig des Internationalen Zivildienstes (Meir Rubinstein, Gathstraße 7, Haifa Ahuza), der in gemeinsamen Arbeitslagern Juden und Christen, Israelis und Araber, Deutsche, Amerikaner, Holländer und Franzosen vereint. Ein zerstörtes Araberdorf wird neu aufgerichtet, eine zerfallene Straße frisch gepflastert, ein Kinderdorf verschönert. Auch hier warten auf uns vielfältige, reiche Erlebnisse und neue Freundschaften. Neben den Strapazen des Tages gibt es ein abendliches Singen in allen Sprachen, ein Diskutieren um die Probleme der Welt. Dahin und dorthin wird man eingeladen, und schweren Herzens reißt man sich los von den neu gefundenen Gefährten.



3. Scheue dich nicht, in «echt schweizerischer Bescheidenheit und Zurückhaltung» israelische Gastfreundschaft anzunehmen. In einem Kibbuz spielt eine Person mehr oder weniger überhaupt keine Rolle, und jeder Kibbuznik ist stolz darauf, dem Gast «seinen Kibbuz» mit allen Errungenschaften zu zeigen. Es macht ihm gar nichts, seine kleine Wohnung mit dir zu teilen, wenn du ihm dafür von unserem Land, seinen Menschen und Einrichtungen erzählst. Auch die Stadtleute mit den oft sehr beschränkten Wohnverhältnissen sind herzliche, aufgeschlossene Gastgeber und freuen sich über jeden Besuch. Die Gastfreundschaft der Israelis ist so aufrichtig, spontan und erquickend, daß man — in die Schweiz zurückgekehrt — nichts anderes tun kann, als ein Gastbett bereitzuhalten für irgendeinen Israeli, der je an unsere Türe klopfen sollte... Sei deshalb nicht zurückhaltend, wenn es darum geht, Kontakt zu suchen. Ich habe mir zum Beispiel an einer Kunstausstellung die Adresse der Künstlerin notiert und sie kurzerhand in Haifa aufgesucht. Welche Bereicherung war die Bekanntschaft mit der temperamentvollen, sprühenden Ella Raayoni, die auf phantastische Art kleine und große Stoffresten aller Art zu Bildern klebt (Collages) oder zu Teppichen näht. Seither datiert unsere Freundschaft, und ich sammle für sie bei Schweizer Konfektionären kleine und kleinste Restchen, aus denen bezaubernde israelische Kunstwerke entstehen. — Die Begegnung auf dem Schiff mit einem polnischen Mönch, der früher Jude war, verschaffte mir eine Einladung ins Kloster auf dem Carmel; die Bekanntschaft mit einer Hausmutter, die in Zürich Berufsberatung studierte, schenkte mir Ferientage im ältesten Kinderdorf Ben Shemen. Wer also nach Israel reist, sei offen für menschliche Begegnungen.

4. Manche Lehrerinnen möchten gerne für ein Jahr oder so in Israel irgendwo mithelfen. Dazu ist unerlässlich, daß sie dort zuerst einen Schnellkurs in Ivrit, Ulpan genannt, besuchen. Diese Möglichkeit gibt es in allen größeren Städten und auch in vielen großen Kibbuzim, wo man vormittags lernt und auch mitarbeitet. Für Ferienbesuche reicht die deutsche Sprache, vielleicht auch etwas Englisch, absolut aus; nicht aber für ernsthafte Mitarbeit, besonders sozialer Art.

5. In Israel gibt es vielerlei unterstützungswürdige Sozialwerke; so kann man zum Beispiel eine Patenschaft für das Schweizer Kinderdorf in Israel übernehmen oder den noch jungen Zweig des Zivildienstes mit seiner segensreichen Arbeit der friedlichen Verständigung unterstützen. — Wer aber noch auf andere, persönliche Weise Israel einen Dienst erweisen möchte, kann es ohne große Mühe und Kosten tun: ich schneide zum Beispiel Musikkritiken für zwei israelische Chordirigenten aus und Buchbesprechungen für eine Psychologin. Ich abonnierte das «Heimatwerkheft» für eine Handarbeitslehrerin, sammle pädagogische Zeitschriften für Hausmütter in Kinderdörfern und Erziehungsberater in Kibbuzim. Für den Gärtner sammle ich Zeitschriften über biologischen Landbau, desgleichen für die Vegetariersiedlung Amirim alles über Landbau, Lebensreform und neue religiöse Strömungen. So gehen alle paar Monate viele Drucksachen-Pakete nach Israel (Schweizer Zeitschriften zu halber Taxe, also billig) und machen beim Empfänger Freude, und mich kostet es nichts als das Porto und etwa die Mühe, bei Freunden und Bekannten herumzubetteln. Erwartet aber nicht zu rege Korrespondenz; denn nach des Tages harter Arbeit sind die Israelis rechtschaffen müde. Sie lesen dann sehr gerne, schreiben aber ungern... Wer ihnen trotzdem Fach- und Unterhaltungsliteratur zukommen lassen will, der melde es mir bitte, damit ich ihm eine entsprechende Empfängeradresse vermitteln kann (Adresse: Steinhaldestraße 70, Zürich 2).

Eine schöne, erlebnisreiche Israelreise oder eine beglückende Freundschaft mit Israelis möchte ich allen wünschen!

Ella Dym-Weinberg